

Postensuche im «Schwimm-Modus»

ORIENTIERUNGSLAUF Mit dem 71. Mannschafts-OL ist in Herzogenbuchsee die Berner OL-Saison zu Ende gegangen. In 3er-Teams, als Sie+Er-Team oder als Familie machten sich die 700 Läufer auf zum letzten Abenteuer. Tags zuvor gingen 500 Läuferinnen und Läufer am Dorf-Sprint an den Start.

Verdutzt schauten ein paar Spaziergänger am Sonntagmorgen, als Hundertschaften von bunt gekleideten Läufern sich am Waldrand einfanden, um einen Teil der 60 Posten anzulaufen. Im Minutentakt packten die 2er- und 3er-Teams ihre Karten, diskutierten mal rennend, mal gehend die Route, und schon waren sie zwischen Buchen und Tannen verschwunden. Das miserable Wetter tat der Stimmung keinen Abbruch. Denn schliesslich hatten sich die Einzelsportler im Team zusammengefunden, etwas, was nur wenige Mal im Jahr vorkommt.

Der Berner Mannschafts-OL ist bekannt dafür, dass erfahrene Orientierungsläufer Kollegen aus der Jugendzeit zum gemeinsamen Lauf durch den Wald aufbieten oder dass sich routinierte Läufer mit ihren Kollegen, die sonst mit

OL wenig am Hut haben, zusammen tun. Dass dabei das gemeinsame Erlebnis im Vordergrund steht und weniger der Kampf um Sekunden, erstaunt kaum. Und auf einmal sind noch ganz andere Qualitäten gefragt: Es gilt auch den Schwächsten mitzunehmen, und vor allem darf sich das Team im Dickichtgewirr nicht verlieren.

Heitere Diskussionen

Im Ziel gibt es noch viel mehr zu diskutieren als sonst, und es gilt, die Abenteuer zu verarbeiten. «Wir hatten es super», meinte Teamleaderin Christina Moser von der OLV Langenthal. «Als wir den Bach nicht via Brücke überquerten und wir bis zum Bauch im Wasser standen, wurde es aber

schon ungemütlich», ergänzten Meryl Schädler und Marianne Meyer mit einem Lachen.

Dabei hatten sie noch Glück – nicht wenigen Läufern reichte das Wasser bis zum Hals, und sie mussten für einen Moment in den «Schwimm-Modus» wechseln. Besagten Bach hatten auch die beiden Spitzenteams bei den Frauen zu durchqueren, und auch sie standen hüfttief im Wasser. Mit einem Jubelschrei quitierten Nationalkaderläuferin Sarina Jenzer (OLG Huttwil), Dominique Bucher (OLV Hindelbank) und Aline Baumann (GG Bern) die Zielzeit. Sie konnten ihre stärksten Konkurrentinnen Thalia Bertschinger, Salome Weber und Fabienne Wenger ganz knapp



Nasse Angelegenheit: OL-Läufer im Wald bei Herzogenbuchsee. Marcel Bieri

schlagen. Darauf angesprochen, wo denn die entscheidenden Sekunden verschenkt wurden, meinte Sarina schelmisch: «Das Rennen muss sich schon gestern Abend beim gemeinsamen Fest entschieden haben.» Die zweitplatzierten Läuferinnen aus Steffisburg, Langenthal und Bern konnten dies nur bejahren.

Lob für die Aebi-Schwwestern

Auffallend war immerhin, dass das Siegerteam die americaineartigen Ablösungen gröber aufteilte und so die Laufstärke von Sarina Jenzer zum Zug kam. Und was meinten die Siegerinnen zu den Bahnen, welche ihre Nationalkaderkolleginnen Bettina und Marion Aebi ausgeheckt hatten? «Es waren sehr gute, anforderungs- und abwechslungsreiche Bahnen, welche uns auch vor Probleme gestellt haben und uns zu Fehlern zwangen.» Somit ist klar: Die Aebi-Schwwestern haben die Feuertaufe als Bahnlegerinnen bestanden.

Den Auftakt zum OL-Wochenende machte der Dorf-Sprint. Die Organisatoren wurden vom Andrang der Läufer überrascht. 500 Athleten wollten sich die Gelegenheit zum OL-Sprint nicht entgehen lassen. So musste Kartenchef

Hanspeter Arm noch während des Laufes immer wieder Karten nachdrucken. Auch der Kinder-OL auf dem Schulhausareal war ein Knüller. 70 Knirpse rannten die rund 2 Minuten lange OL-Bahn und versuchten mehrere Male ihre Bestzeit zu unterbieten.

Für die Jugendlichen war der Herzogenbuchser Dorf-OL gleichzeitig Schlusslauf der Nachwuchsmeisterschaft Bern-Solothurn, und so stand für sie noch einmal einiges auf dem Spiel. Sekunden konnten über die Saison entscheiden, und entsprechend hart wurde noch einmal gekämpft. Das Hauptrennen der Männer hatte sogar eine herausragende internationale Konkurrenz: Der schwedische Nationalmannschaftsläufer Oskar Skjöberg lieferte sich einen Zweikampf mit Felix Späth aus Deutschland. Mehrere Male wählten sie im Rennen unterschiedliche Routen, aber am Ende gab die stärkere Physis des Schweden den Ausschlag. Einen beeindruckenden Gastauftritt im Männerrennen gab auch Simone Niggli-Luder. Sie machte einen Abstecher nach Herzogenbuchsee und belegte im Männerrennen den dritten Rang. Marc Streit